

drei Körösthäler längs den Strassenzügen bis Vaskóh, Rézbánya und Crisciora verbreitet. — Trachyt, Tert. diluv. und alluv. Lehm und Sand; scheut auch nicht den salzauswitternden Boden des Tieflandes. — 76—500 Met.

(Fortsetzung folgt.)

Literaturberichte.

— „Die Pflanzenkunde in populärer Darstellung“ von Dr. Moritz Seubert. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig und Heidelberg bei C. F. Winter 1867. 8^o, p. 596 mit 694 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Der Referent hat bereits eine frühere Auflage des vorliegenden Werkes in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen (Jahrg. 1862 p. 62). Da der Plan dieses Lehrbuches sich im Ganzen und Grossen gleich blieb, so dürfte es in dieser Anzeige genügen, die im Vergleiche mit der vierten Auflage vorgenommenen wichtigeren Veränderungen kurz hervorzuheben. In dieser Richtung ist besonders zu erwähnen, dass die Zahl der Holzschnitte bedeutend (beiläufig um 150 Nummern) vermehrt wurde; ferner sind den einzelnen Figuren ausführliche Erklärungen beigegeben. Beide Neuerungen sind zugleich wesentliche Vervollkommnungen. In den Abschnitten über Morphologie, Anatomie und Physiologie ist der Text bedeutend ausführlicher gehalten und am Schlusse der letzteren findet sich ein neues Capitel über Pflanzenpathologie eingeschaltet; (p. 271—287) in ihm werden auch die wichtigsten durch Pilze erzeugten Erkrankungen unserer Nutzpflanzen in Kürze recht gut besprochen. Der systematische Theil, so wie die Abschnitte über Pflanzengeographie und botanische Literatur sind, wenn auch im Ganzen unverändert, so doch durch zahlreiche neue Einschaltungen zeitgemäss erweitert worden. Dagegen ist der Abschnitt über Pflanzenpaläontologie (p. 550—568 in der vierten Auflage) in der neuesten Edition leider weggeblieben. Der Berichterstatter hat schon bei Gelegenheit der früheren Anzeige (l. c.) hervorgehoben, dass ein seltener Grad extensiver und intensiver botanischer Bildung, so wie langjähriges eifriges Studium dazu gehören, um ein dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechendes Lehrbuch der gesammten Pflanzenkunde zu schreiben. Seubert hat dieses Ziel vollkommen erreicht und der Referent steht nicht an, das vorliegende Lehrbuch als eines der besten zu erklären. Denn klar, präcis und leicht fasslich im Texte, die wichtigsten Verhältnisse und Formen durch gute Holzschnitte erläuternd, entspricht es allen Anforderungen, die man an ein gutes Lehrbuch zu stellen berechtigt ist. Daher sei Seubert's Pflanzenkunde bestens empfohlen. Dr. H. W. Reichardt.

— „Taschenflora von Leipzig“ von O. Kuntze. Leipzig und Heidelberg bei C. F. Winter. 1867. 8. p. 298.

Da P e t e r m a n n's Flora Lipsiensis excursoria seit mehreren Jahren im Buchhandel vergriffen ist, so entschloss sich der Verfasser die vorliegende Taschenflora herauszugeben. Um dieses Werkchen eben so bequem auf Excursionen, als auch billig für Schulen zu gestalten, hat der Hr. Verfasser alles Entbehrliche weggelassen und sich auf einen möglichst kleinen Raum beschränkt. Trotz dieser Beschränkung enthält das Büchlein ein sehr reichhaltiges und mit Benützung der neuen Literatur kritisch gesichtetes Materiale. Der Flora ist das System von A. Braun mit einigen unbedeutenden Modificationen zu Grunde gelegt. Bezüglich der Begrenzung und Benennung der einzelnen Arten wurde meist Garcke's vortreffliche Flora von Nord- und Mitteldeutschland zum Massstabe genommen. Was diese Localflora vor vielen anderen vortheilhaft auszeichnet, ist der Umstand, dass den Hybriden besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Es sind deren auch viele neue in diesem Werke zuerst beschrieben. Dadurch erhält Kuntze's Taschenflora auch für weitere botanische Kreise Interesse und Werth, worauf der Referent hiemit kurz aufmerksam gemacht haben will.

Dr. H. W. Reichardt.

Correspondenz.

Lemberg, den 21. September 1867.

Schon Herbig machte mich mehrmals in seinen zahlreich an mich gerichteten Briefen auf die Möglichkeit ausgezeichnetener Funde in dem seeartigen Teiche bei Grodek aufmerksam. Gegenwärtig befindet sich mein werther Freund Herr Buschak in Grodek. Unter den von ihm gesammelten interessanten Arten entdeckte ich, anderen Arten von *Najas* ziemlich spärlich beigemischt: *Najas atagnensis* Pollin. Da diese Pflanze bis jetzt nur an südlichen Standorten: in den Gräben der Reisfelder von Alagna bei Pavia, in Mailand, (nach Reichenbach Fl. ger. p. 151) und ferner in den Sümpfen von Mantua (nach Neilr. Nachträgen ect. p. 63) gefunden wurde, so ist sie wohl einer näheren Berücksichtigung werth. Die mir vorliegende Pflanze ist leicht von *Caulinia fragilis* Willd. durch zartere Stengel und Blätter, welche letztere nicht zurückgekrümmt und viel schmaler sind zu unterscheiden. Auch zeichnet sie sich durch die eigenthümliche Zähnung und durch scheidenartigen Grund der Blätter von *N. minor* aus. Fruktificirende Exemplare besitze ich bis jetzt noch nicht. Ein gleiches gilt auch von einer *Zostera*? aus dem Grodeker Teiche, über die ich Ihnen wenn es mir gelingt durch Herrn Buschak fruktificirende Exemplare zu erhalten, Bericht erstatten werde. Die mir vorliegenden, mehrere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s): Reichardt Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [Literaturberichte. 364-365](#)